

## LEUTE



► Die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker (parteilos) beobachtet seit den Übergriffen auf Frauen in der Silvesternacht eine verringerte Bereitschaft zur Unterstützung von Flüchtlingen. Die Menschen in Köln, die eine große Integrationsbereitschaft mitbrächten, zweifeln jetzt vielfach, „ob sie an dem Weg festhalten wollen“, sagte sie gestern bei einem Symposium in Berlin. Reker rief gleichzeitig dazu auf, sich nicht zu sehr von den Vorfällen beeindrucken zu lassen.



► Nelson Müller (37), Sterne-Koch mit zwei Restaurants in Essen, wird als Dunkelhäutiger häufiger bei Kontrollen herausgezo-gen. „Da können sie mir noch hundertmal sagen, dass sie jeden gleich behandeln. Wenn du als Dunkelhäutiger abends in Bahnhofsnahe unterwegs bist, wirkt das immer erst einmal verdächtig“, sagte Müller. Sein Glück sei, dass die Leute ihn immer häufiger erkennen. Müller kam als Vierjähriger mit seinen Eltern aus Ghana und wuchs bei Pflegeeltern auf. (dpa)/Fotos: dpa

## KURZ NOTIERT

## EU-Stipendien für RWTH-Forscher

Aachen. Vier der mit mehreren Millionen dotierten Forschungsstipendien des Europäischen Forschungsrats gehen an die RWTH Aachen. Professor Hermann Ney, Informatik 6, und die Professoren Martin Möller und Matthias Wessling vom Leibniz-Institut für Interaktive Materialien erhalten je einen „Advanced Grant“, mit denen der Europäische Forschungsrat herausragende sowie etablierte Wissenschaftler mit jeweils bis zu 3,5 Millionen Euro über maximal fünf Jahre fördert. Einen „Consolidator Grants“ mit einer Förderung von bis zu 2,75 Millionen Euro, die Wissenschaftler erhalten, deren Promotion höchstens zwölf Jahre zurückliegt, geht an Professorin Barbara Terhal vom Lehr- und Forschungsgebiet Theoretische Physik. Außerdem ist die RWTH durch Professor Jörg Pretz, Experimentalphysik III B, an dem „Advanced Grant“ von Professor Hans Ströher, Kernphysiker am Forschungszentrum Jülich, beteiligt. (red)

## Technische Probleme: Doel 1 heruntergefahren

Doel. Der belgische Atommeiler Doel 1 ist in der Nacht zu gestern heruntergefahren worden. Grund seien technische Probleme, teilte Engie mit, Mutterfirma des Betreibers Electrabel. Warum der Meiler bei Antworten um 2.36 Uhr heruntergefahren werden musste, sei noch nicht klar. Es sei aber geplant, dass er heute schon wieder am Netz ist. Doel 1 ist der älteste Atomreaktor des Landes. Im Februar 2015 wurde er nach 40-jähriger Laufzeit abgeschaltet. Die belgische Regierung erlaubte aber eine zehnjährige Laufzeitverlängerung. (mgu)

## Hotelbetreiberin betrügt mit Kurtaxe

Meschede. Es waren „nur“ 75 Cent pro Gast und Tag, die eine Hotelbetreiberin im Sauerland auf die Kurtaxe aufschlug. Doch nach drei Jahren hatte die 34-Jährige so fast 9000 Euro ergaunert. Gestern präsentierte ihr das Schöffengericht in Meschede dafür die Rechnung: eine Geldstrafe von rund 1000 Euro wegen Betrugs und Gerichtskosten in fünfstelliger Höhe. Allein das Gutachten, für das die Staatsanwaltschaft mehr als 8000 Hotelrechnungen auswerten ließ, kostete 10 000 Euro. Aufgefallen waren der Fall, weil Hotelgäste in Bewertungsportalen im Internet den hohen Kurbeitrag kritisierten. Darauf schaltete die Stadt Schmalenberg die Staatsanwaltschaft ein. Die Ermittler kennen mehr als ein Dutzend ähnlicher Betrugsversuche. (dpa)

## Polizei will Schleierfahndung in NRW

Gewerkschaften sehen darin ein wichtiges Instrument bei Grenzkontrollen

VON WILFRIED GOEBELS

Düsseldorf. Im Kampf gegen die gestiegenen Einbruchszahlen in NRW setzen Polizeigewerkschaften und CDU-Opposition auf die Einführung der „Schleierfahndung“, die sich wie ein Schleier über internationale Reiserouten legt. Volker Huß von der Gewerkschaft der Polizei (GdP) kritisierte, dass NRW das einzige Bundesland sei, das vor allem im Grenzgebiet auf verdachts- und ereignisunabhängige Personenkontrollen verzichte.

Auch die Deutsche Polizeige-

werkschaft (DpolG) sieht in Schleierfahndungen ein wichtiges Instrument „in Zeiten des Terrors“.

In einer Anhörung im Innenausschuss des Landtags stellte Huß klar, dass anlassunabhängige Kontrollen im Grenzgebiet vor dem Hintergrund zunehmenden Menschenhandels, der wachsenden Bedrohung durch islamistische Terroristen und deren Mobilität aber auch angesichts der zunehmenden grenzüberschreitenden Kriminalität „durchaus sinnvoll und nützlich“ sein könnten. Daneben müsse die internationale Zusammenarbeit von Polizeibehör-

den in Grenzregionen weiter verstärkt werden.

Während die CDU-Opposition in der Identitätskontrolle einen geringen Eingriff in die Selbstbestimmung sieht, lehnen es SPD und Grüne weiter ab, der NRW-Polizei per Gesetz zu erlauben, jeden Bürger ohne konkreten Anlass zu kontrollieren. Innenminister Ralf Jäger (SPD) hatte allerdings vielfach eingeräumt, dass international tätige Banden für den Anstieg der Kriminalität verantwortlich seien. Aus Sicht der FDP ist deshalb ein erhöhter Kontrolldruck an den Landesgrenzen dringend nötig.

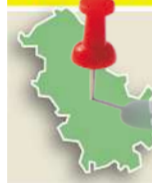
## Wie man spielend Deutsch lernen kann

Eine gerade veröffentlichte Broschüre soll Lehrern helfen, Kinder ohne Deutschkenntnisse sofort in den Unterricht zu integrieren

VON KATHARINA MENNE

Aachen. Frau Schmitz ist Lehrerin und spricht nur Deutsch, Ali ist neu in ihrer Klasse und spricht nur Arabisch. Trotzdem soll Frau Schmitz dem Jungen Mathe, Erdkunde oder Englisch beibringen. Wie soll das gehen? Vor diesem und ähnlichen Problemen stehen zurzeit viele Lehrer und Erzieher, in deren Klassen und Kita-Gruppen im vergangenen Jahr Kinder mit Flucht- und Migrationshintergrund untergebracht wurden – die Verständigung ist oft schwierig bis

## Mittendrin



Menschen in der Region

unmöglich. Mit „Hayya! Geschichten spielen, Deutsch lernen“ bringt der Region Aachen Zweckverband jetzt eine Broschüre heraus, mit deren Hilfe spielerische Sprachbegegnungen ermöglicht werden sollen. Das Konzept orientiert sich daran, wie Kinder ihre Muttersprache lernen – durch Imitieren, Ausprobieren und viele Wiederholungen.

Der Ausdruck „Hayya“ ist arabisch und heißt „Los!“. Und genau das ist auch das Motto des Hefts: Die Kinder werden ohne Vorkenntnisse mit der fremden Sprache konfrontiert. Anhand von zehn kurzen Geschichten, die von den Pädagogen vorgespielt werden sollen, lernen sie die Wochentage, Tiernamen, Begriffe aus der Küche oder aus dem Klassenraum und vieles andere mehr. Wichtig sind dabei vor allem eine überzeugende Gestik und Mimik und passende untermalende Geräusche. Die Erzählungen sind für Kinder zwischen vier und zwölf Jahren gedacht und orientieren sich am kindlichen Lebensumfeld: Mal backt Nils Pfannkuchen, mal träumt Murat, dass er eine Fliege ist, mal besuchen Marie und Christina einen Bauernhof.

Die zündende Idee zu „Hayya“ kommt von Mirtò Valsamidou. Die Soziologin und Übersetzerin arbei-



„Geschichten spielen, Deutsch lernen“: Mirtò Valsamidou und Johannes Arens vom Region Aachen Zweckverband mit der neuen Broschüre für die Schulen der Region. Foto: Katharina Menne

tet seit 2010 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich „Bildung und Wissen“ beim Region Aachen Zweckverband. Sie betreute bereits das von der EU geförderte Projekt „Linguacuster“, das Kinder spielerisch an die Sprachen der Euregio – Deutsch, Französisch und Niederländisch – heranführen soll. „Das vorliegende Heft übernimmt in den Grundzügen die Geschichten und Ideen des EU-Projekts und wurde nur vor dem Hintergrund der interkulturellen Unterschiede

etwas angepasst“, erklärt Valsamidou. So hätten sie zum Beispiel die Geschichte über den Unterschied zwischen Weihnachtsmann und Nikolaus herausgenommen, da zu viel Hintergrundwissen erforderlich wäre, um die Zusammenhänge zu verstehen.

Um den Kindern zu Beginn jeder Geschichte eine vage Idee der Handlung zu geben, beginnt jedes Kapitel mit einer kurzen arabischen Einleitung. „Auch völlig ohne arabische Sprachkenntnisse

können die wenigen Sätze in Lautschrift ohne Zögern vorgelesen werden“, ist sich Valsamidou sicher. „Wir haben das mehrfach getestet und auch wenn die Aussprache mal nicht ganz stimmte, wurde es immer verstanden.“

Die Methode geht zurück auf Ansätze der modernen Fremdsprachendidaktik. Die zugrunde liegenden Theorien gehen davon aus, dass auch dem Mutterspracherwerb eine lange Phase des Hörverstehens vorausgeht, in der die

Dieser habe über einen Anruf aus der Landesleitstelle berichtet, in dem der WE-Bericht sowie der Begriff „Vergewaltigung“ hinterfragt worden sei. Er, Schürmann, habe das aber nicht als „dringenden“, zu priorisierenden“ Sachverhalt eingestuft und seinen Vorgesetzten nicht informiert. CDU-Innenexperte Gregor Golland sprach von einer „abenteuerlichen Verteidigungsstrategie“: Schürmann nehme die „Schuld“ auf sich, um Jäger „aus der Schusslinie“ zu holen.

Die Vorgänge rund um die Vorwürfe des Kölner Beamten kamen Schürmann zufolge am 11. März erneut auf, als man im Ministerium Unterlagen für den parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur Silvesternacht zusammenstellen wollte. Jäger ergänzte, daraufhin habe sein Haus am 16.

Bohrschlamm nach Hünxe Entsorgung findet auch künftig in NRW statt

Düsseldorf. Auch künftig sollen weiter Bohrschlämme aus der niedersächsischen Erdöl- und Erdgasförderung in Nordrhein-Westfalen deponiert werden. Das geht aus einem Bericht des NRW-Umweltministeriums für den Düsseldorfer Landtag hervor. Für 2016/2017 sei die Entsorgung ölhaltiger Bohrschlämme in einer besonders gesicherten Deponie der Klasse III in Hünxe-Scherbeck (Kreis Wesel) vorgesehen.

Nach Angaben von Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) gestern im Umweltausschuss geht es insgesamt um bis zu 200 000

Tonnen an ölhaltigen Schlämmen und Bodenaushub. Davon seien bis Ende März rund 4300 Tonnen angeliefert worden. Es lägen dem Umweltministerium keine Erkenntnisse vor, dass die Entsorgung in NRW nicht ordnungsgemäß oder entgegen den gesetzlichen Anforderungen erfolge. Grundsätzlich seien länderübergreifende Lösungen bei der Entsorgung gefährlicher Abfälle sinnvoll, heißt es laut Remmel. Die Deponie in Hünxe habe ein bundesweites Einzugsgebiet. Auch NRW entsorge gefährliche Abfälle in anderen Bundesländern. (dpa)

Kinder nur auf die Gestik und die Mimik der Eltern reagieren. Dadurch entwickeln sie schon früh ein Gefühl für die Sprachmelodie und den Satzbau. Die spielerische Herangehensweise über die alltagsnahen Geschichten soll außerdem Hemmschwellen abbauen.

Johannes Arens, der Leiter des Bereichs „Bildung und Wissen“ beim Zweckverband, ist sich sicher, damit den Nerv der Schulen zu treffen. „Der Bedarf für eine Version, die sich an eine Zielgruppe mit arabischem Hintergrund richtet, liegt auf der Hand“, sagt Arens.

## Zehn Wörter pro Kapitel

„Wir haben die Schulen des Vorgängerprojekts im Vorfeld gefragt, was sie davon halten, und alle waren hellauf begeistert – also haben wir direkt losgelegt.“ In einer Erstauflage sollen 500 Hefte gedruckt und an die Schulen der Städteregion Aachen und der Kreise Heinsberg, Düren und Euskirchen verteilt werden. Außerdem bekommen die Kinder zusätzlich noch ein kindgerecht gestaltetes Vokabelheft an die Hand, das etwa zehn Wörter pro Kapitel aufgreift und noch mal direkt ins Arabische übersetzt. Finanziert wurde das Projekt mit Hilfe der Bezirksregierung Köln und aus internen Mitteln des Zweckverbands.

Dass die Methode funktioniert, haben die Erfahrungen mit dem EU-Projekt gezeigt. Valsamidou bezeichnet sich sogar selbst als bestes Beispiel. „Ich hab‘ damit erfolgreich noch ein bisschen Niederländisch gelernt – mit 60“, sagt sie lachend.

## Broschüre kostenlos beim Zweckverband

Die Broschüre „Hayya! Geschichten spielen, Deutsch lernen“ erscheint in einer ersten Auflage von 500 Stück. Interessenten können das kostenlose Heft beim Region Aachen Zweckverband anfordern.

Ansprechpartner beim Zweckverband ist Johannes Arens, ☎ 0241/963-1942, E-Mail: aren@regionaachen.de.

## Ralf Jäger weist Vertuschungsvorwürfe scharf zurück

100 Tage nach den Silvester-Übergriffen in Köln nimmt die Landtagsopposition den NRW-Innenminister in die Zange

VON YURIKO WAHL-IMMEL

Düsseldorf. Nordrhein-Westfalens Innenminister Ralf Jäger (SPD) hat den Vorwurf der Vertuschung oder Manipulation im Zusammenhang mit der Kölner Silvesternacht scharf zurückgewiesen. Er wehrte sich gestern im Landtag gegen den Eindruck, aus seinem Ministerium sei verlangt worden, die schweren Übergriffe auf Frauen zu verharmlosen. „Es gab weder von mir persönlich den Versuch, Einfluss auf eine WE-Meldung des Polizeipräsidiums Köln zu nehmen, noch hat es eine solche Anweisung aus meinem Haus gegeben“, betonte Jäger im Innenausschuss. „WE“ steht im Amtsdeutsch für „wichtiges Ereignis“.

Der „Express“ hatte – unter Berufung auf einen Kölner Kriminal-

hauptkommissar, interne Polizeivermerke und E-Mails – berichtet, die dem Ministerium untergeordnete Landesleitstelle habe am 1. Januar versucht, eine Polizei-Meldung über die sexuellen Attacken gegen Frauen nachträglich zu ändern. Dazu habe ein Beamter der Landesleitstelle bei der Kölner Polizei angerufen mit dem Ziel, eine WE-Meldung zu „stornieren“ oder den Begriff der „Vergewaltigung“ daraus zu streichen – auf „Wunsch aus dem Ministerium“.

Jäger und zwei ranghohe Verantwortliche seines Ministeriums widersprachen am Donnerstag heftig.

Bernd Heinen, Inspekteur der NRW-Polizei, sagte, es habe am 1. Januar kein Telefonat der Landesleitstelle mit dem Polizeipräsidium Köln gegeben. Das von dem Kölner Kriminalkommissar behauptete Gespräch sei „in keiner Weise belegbar“ und „hat auch nicht stattgefunden.“

Laut Ministerium gab es lediglich fachliche „Abstimmungsgespräche“ zwischen dem Lagedienst des Landeskriminalamts (LKA) und der Kölner Wache sowie zwischen LKA und dem Dienstgruppenleiter des Lagezentrums der Regierung.

Landeskriminaldirektor Dieter Schürmann – ebenfalls vom Innenministerium – räumte allerdings ein, er sei am 10. Januar von Kölns Vize-Kriposchefin über die Darstellung des Kölner Hauptkommissars informiert worden.

In der Schusslinie: hat NRW-Innenminister Ralf Jäger den Auftrag zur Manipulation von Polizeimeldungen gegeben? Er sagt, nein. Foto: dpa



„Es gab weder von mir persönlich den Versuch, Einfluss auf eine WE-Meldung des Polizeipräsidiums Köln zu nehmen, noch hat es eine solche Anweisung aus meinem Haus gegeben.“

RALF JÄGER (SPD), INNENMINISTER

Der FDP-Abgeordnete Marc Lürbke bezeichnete die Schilderungen als „nicht glaubhaft.“ Es sei Verdienst der Kölner Polizei, dass die Formulierung unverändert geblieben sei.